

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIOZESE FREIBURG

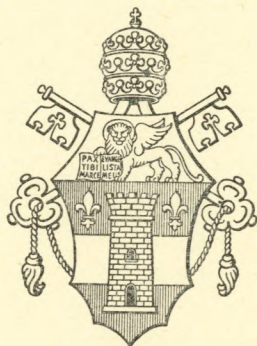
Stück 1

Freiburg im Breisgau, 5. Januar

1962

Päpstliche Indiktions-Bulle „Humanae salutis“ des Zweiten Vatikanischen Oekumenischen Konzils vom 25. Dezember 1961. — Auch 1962 „Ein Jahr für die Kirche“. — Änderung der Grenzen zwischen den Kath. Kirchengemeinden Hl. Dreifaltigkeit und St. Barbara in Freiburg i. Br. — Neueinteilung der Firmungen. — Spendung der Heiligen Firmung im Jahre 1962 und Kirchen- bzw. Altarkonsekrationen. — Familiensonntag 1962. — Wehrvorbereitungstage. — Sterbfälle.

Nr. 1



Päpstliche Indiktions-Bulle „Humanae salutis“ des Zweiten Vatikanischen Oekumenischen Konzils vom 25. Dezember 1961

BISCHOF JOHANNES

Knecht der Knechte Gottes

Zum immerwährenden Gedenken

Der göttliche Erlöser Jesus Christus, der vor seiner Himmelfahrt den Aposteln den Auftrag erteilt hatte, allen Völkern das Evangelium zu predigen, gab ihnen als Stütze und Garantie ihrer Sendung das tröstliche Versprechen: „Seht, ich bin bei euch bis an das Ende der Zeiten“ (Mt. 28, 20). Diese göttliche Gegenwart, jederzeit in der Kirche lebendig und wirksam, zeigt sich vor allem in den schwierigsten Epochen der Menschheit. Gerade dann erscheint die Braut Christi in ihrem ganzen Glanz als Lehrerin der Wahrheit und Dienerin des Heils; und gerade dann entfaltet sie die ganze Kraft ihrer Liebe, des Gebets, des Opfers und des Leidens. Es sind dies unbesiegbare geistliche Mittel, die der göttliche Stifter selbst angewandt hat, der in einer feierlichen

Stunde seines Lebens selbst erklärte: „Habt Vertrauen, ich habe die Welt überwunden“ (Joh. 16, 33).

Die Kirche wohnt heute einer Krise bei, die sich im Schoße der Gesellschaft vollzieht. Während die Menschheit an einer Wende zu einer neuen Ära steht, erwarten Aufgaben von einer Bedeutsamkeit und Weite die Kirche wie in den tragischsten Epochen ihrer Geschichte. Es handelt sich darum, die moderne Welt mit den lebensspendenden und ewigen Energien des Evangeliums in Kontakt zu bringen — eine Welt, die ihre Eroberungen auf technischem und wissenschaftlichem Gebiet bejubelt, aber gleichzeitig auch die Folgen einer zeitlichen Ordnung trägt, die einige ohne Gott einrichten zu können glaubten. Deshalb zeichnet sich die moderne

Gesellschaft durch großen materiellen Fortschritt aus, dem keineswegs ein gleicher Aufschwung auf moralischem Gebiet entspricht. Hieraus ergibt sich die Schwächung des Wunsches nach den Werten des Geistes, hieraus ergibt sich der Antrieb zu der beinahe ausschließlichen Suche nach irdischen Genüssen, welche die fortschrittliche Technik mit solcher Leichtigkeit allen zur Verfügung stellt. Und hieraus ergibt sich auch ein vollkommen Neues, ein bestürzendes Faktum: die Existenz eines militanten Atheismus, der auf weltweiter Ebene operiert.

Diese schmerzlichen Feststellungen rufen zur Wachsamkeit und halten den Sinn für Verantwortung wach. Aber während kleinmütige Seelen bloß die Finsternis auf dem Antlitz der Erde liegen sehen, wollen Wir Unser Vertrauen in unseren Heiland bekräftigen, der ja die von ihm erlöste Welt nicht verlassen hat. Wir machen Uns die Mahnung Jesu zu eigen, „die Zeichen der Zeit“ (Mt. 16, 4) zu erkennen, und es scheint uns inmitten so vieler Finsternis Anzeichen genug zu geben, die für das Schicksal der Kirche und das Schicksal der Menschheit gute Hoffnung zulassen. Die blutigen Kriege, die in unseren Zeiten aufeinander gefolgt sind, die geistigen Verwüstungen, die viele Ideologien angerichtet haben, die Früchte so bitterer Erfahrungen sind nicht ohne nützliche Lehren geblieben. Der wissenschaftliche Fortschritt selbst, der dem Menschen die Möglichkeit gegeben hat, katastrophenbringende Sprengkörper zu seiner Vernichtung zu schaffen, hat angstvolle Fragen auftauchen lassen; er hat die Menschen zum Nachdenken gezwungen, ihnen ihre Grenzen zum Bewußtsein gebracht, in ihnen den Wunsch nach Frieden und die Aufmerksamkeit für die geistigen Werte erweckt; und er hat jene Entwicklung immer engerer Zusammenarbeit und wechselseitiger Integration zwischen Individuen, Klassen und Nationen beschleunigt, der sich die menschliche Familie, wenn auch unter tausend Unsicherheiten, schon genähert zu haben scheint. Dies alles erleichtert zweifellos das Apostolat der Kirche, weil viele, die noch gestern die Bedeutung ihrer Mission nicht verstanden, heute, von der Erfahrung belehrt, eher bereit sind, ihre Mahnungen anzunehmen.

Wenn wir weiter die Aufmerksamkeit der Kirche zuwenden, so sehen wir, daß sie bei diesen Ereignissen keineswegs eine untätige Zuschauerin geblieben ist, sondern Schritt für Schritt der Entwicklung der Völker, dem wissenschaftlichen Fortschritt, den sozialen Umwälzungen gefolgt ist. Sie hat sich entschieden gegen die materialistischen und glaubensverneinenden Ideologien gestellt; sie hat aus ihrem Schoß ungeheure Energien des Apostolats, des Gebets, der Aktion auf allen Gebieten her-

vorgehen und sich entfalten gesehen, vor allem durch einen Klerus, der durch Gelehrsamkeit und Tugend immer mehr auf der Höhe seiner Aufgabe steht, dann aber auch durch eine Laienschaft, der ihre Verantwortlichkeiten innerhalb der Kirche und in besonderem Maße ihre Pflicht zur Zusammenarbeit mit der kirchlichen Hierarchie immer bewußter werden. Dazu kommen noch die ungeheuren Leiden ganzer christlicher Gemeinden, durch die eine bewundernswerte Vielzahl von Oberhirten, von Priestern und Laien die Anhänglichkeit an ihren Glauben besiegeln, indem sie Verfolgungen jeder Art auf sich nehmen und dabei ein Heldentum an den Tag legen, das den Vergleich mit den glorreichsten Kapiteln der Kirchengeschichte nicht zu scheuen braucht. Wenn die Welt heute tief verändert erscheint, so ist auch die christliche Gemeinschaft in großem Maße verwandelt und erneuert: sie hat sich gesellschaftlich gestärkt in der Einheit, geistig gekräftigt, im Inneren gereinigt, so daß sie für alle Prüfungen bereit ist.

Vor diesem doppelten Schauspiel — einer Welt, die sich im Zustand geistlicher Bedürftigkeit befindet, und der Kirche Christi, die voller Lebenskraft ist — haben Wir, seit Wir ungeachtet Unserer Unwürdigkeit und durch ein Walten der göttlichen Vorsehung zum obersten Hirtenamt aufgestiegen sind, die Pflicht empfunden, Unsere Söhne zur Sammlung zu rufen, um der Kirche die Möglichkeit zu geben, noch wirksamer zur Lösung der Probleme der modernen Aera beizutragen. Aus diesem Grunde haben Wir eine innere Stimme Unseres Geistes wie von oben gekommen aufgenommen und die Zeiten nunmehr für reif erachtet, der katholischen Kirche und der Welt das Geschenk eines neuen Ökumenischen Konzils anzubieten, zusätzlich und in Fortsetzung der Reihe von zwanzig großen Konzilien, die sich in den Jahrhunderten als eine wahre himmlische Vorsehung zur Vermehrung der Gnade und des christlichen Fortschrittes erwiesen haben. Das freudvolle Echo, das die Ankündigung ausgelöst hat, gefolgt von der betenden Teilnahme der ganzen Kirche und einem wahrhaft ermutigenden Eifer bei den Vorbereitungsarbeiten, sowie das lebhaftere Interesse oder wenigstens die achtungsvolle Erwartung auch von Seiten der Nichtkatholiken und selbst der Nichtchristen haben in der beredtesten Art und Weise gezeigt, daß niemand die historische Bedeutung des Ereignisses entgangen ist.

Das bevorstehende Konzil vereint sich also glücklich und zwar in einem Augenblick, in dem die Kirche immer lebhafter den Wunsch verspürt, ihren Glauben zu stärken und sich in ihrer eigenen wunderbaren Einheit zu erkennen; und ebenso verspürt sie immer drängender die Pflicht, ihrer heiligen

Lebenskraft größere Wirksamkeit zu geben und die Heiligung ihrer Glieder, die Verbreitung der offenbarten Wahrheit, die Befestigung ihrer Strukturen voranzutreiben. Das Konzil wird also eine Demonstration der stets lebendigen und stets jungen Kirche sein, die den Rhythmus der Zeit empfindet, sich in jedem Jahrhundert mit neuem Glanze schmückt, neue Lichter ausstrahlt, neue Eroberungen verwirklicht, während sie gleichzeitig stets sich selber gleich und dem göttlichen Bilde treu bleibt, das der Bräutigam, der sie liebt und beschützt, Jesus Christus, ihrem Antlitz aufgeprägt hat.

In einem Augenblick großherziger und wachsender Anstrengungen, die von verschiedenen Seiten zu dem Zweck unternommen werden, jene sichtbare Einheit aller Christen wiederherzustellen, die den Wünschen des göttlichen Erlösers entspricht, ist es weiterhin auch natürlich, daß das Konzil die Voraussetzungen dogmatischer Klarheit und wechselseitiger Liebe schaffe, die in den getrennten Brüdern die Sehnsucht nach der erstrebten Rückkehr zur Einheit noch lebendiger machen und den Weg zu dieser Rückkehr ebnen werden.

Schließlich ist das Konzil berufen, der Welt, die verloren, zersplittert, unter der Drohung neuer schrecklicher Konflikte von Ängsten gepeinigt ist, eine Möglichkeit für alle Menschen guten Willens anzubieten, Gedanken und Vorschläge für den Frieden einzuleiten: für einen Frieden, der vor allem von den geistigen und übernatürlichen Wirklichkeiten, vom menschlichen Verstand und vom menschlichen Gewissen, erleuchtet von Gott, Schöpfer und Erlöser der Menschheit, herkommen kann und herkommen muß.

Diese Früchte, die Wir so sehr vom Konzil erwarten und bei denen Wir so häufig zu verweilen lieben, verlangen ein großes Arbeitsprogramm, das gegenwärtig vorbereitet wird. Es betrifft die dogmatischen und praktischen Probleme, die am meisten den Notwendigkeiten der vollkommenen Übereinstimmung mit der christlichen Lehre, der Erbauung und dem Dienst am mystischen Körper und seiner übernatürlichen Mission entsprechen, nämlich die Heilige Schrift, die Tradition, die Sakramente, das Gebet, die Kirchendisziplin, die caritative Tätigkeit, das Laienapostolat, die missionarischen Horizonte.

Diese übernatürliche Ordnung muß jedoch ihre ganze Wirkkraft auch auf die andere Ordnung widerspiegeln, auf die zeitliche, die allzu häufig leider die einzige ist, die den Menschen beschäftigt und berührt. Auch auf diesem Gebiet hat die Kirche gezeigt, daß sie, gemäß dem Ausspruch Unseres weit

entfernten und glorreichen Vorgängers Innozenz III. beim vierten Laterankonzil, „Mater et Magistra“ sein will.

Obwohl sie keine direkten irdischen Zielsetzungen hat, kann die Kirche auf ihrem Weg an den Problemen und Qualen der Welt hienieden nicht vorübergehen.

Sie weiß, wie sehr dem Heil der Seelen jene Mittel nützen, die geeignet sind, das Leben der einzelnen Menschen, die gerettet werden sollen, menschlicher zu machen. Sie weiß, daß sie, indem sie die zeitliche Ordnung mit dem Lichte Christi belebt, auch den Menschen die Menschen offenbart, das heißt sie dazu führt, in sich selber das eigene Sein, die eigene Würde, das eigene Ziel zu entdecken. Hieraus leitet sich die lebendige Gegenwart der Kirche ab, die heute, *de iure* und *de facto*, auf die internationalen Körperschaften ausgedehnt ist; und hieraus leitet sich auch die Ausarbeitung ihrer Soziallehre über die Familie, die Schule, die Arbeit, die bürgerliche Gesellschaft ab, die ihr Lehramt zu allerhöchstem Ansehen erhoben hat, als wichtigste Stimme, Dolmetscherin und Verfechterin der moralischen Ordnung sowie als Verteidigerin der Rechte und Pflichten aller menschlichen Wesen und aller politischen Gemeinschaften.

In solcher Weise wird der wohltätige Einfluß der Konzilsbeschlüsse — wie Wir lebhaft hoffen — dazu gelangen, nicht bloß das Innere der Seelen, sondern auch die Gesamtheit der menschlichen Tätigkeit mit christlichem Lichte zu erfüllen und mit geistiger Energie zu durchdringen.

Die erste Ankündigung des Konzils, die Wir am 25. Januar 1959 gegeben haben, war wie der kleine Same, den Wir mit zitternder Seele und zitternder Hand in die Erde versenkten.

Unterstützt von himmlischer Hilfe, machten Wir Uns damals an das komplexe und heikle Werk der Vorbereitung.

Seither sind drei Jahre vergangen, in denen Wir den kleinen Samen sich tagtäglich entwickeln und mit dem Segen Gottes zu einem großen Baum heranwachsen sahen.

Wenn Wir auf den langen und beschwerlichen Weg zurückblicken, so erhebt sich aus Unserem Geist ein Dankeshymnus zum Herrn, der Uns mit seinen Hilfen so nahe war, daß sich alles in richtiger Weise und in der Harmonie der Geister abgewickelt hat.

Ehe Wir die Themen festlegten, die im Hinblick auf das zukünftige Konzil zu studieren waren, wollten Wir vor allem das weise und erleuchtete Gutachten des Kardinalkollegiums, des Episkopats der ganzen Welt, der Behörden der römischen Kurie,

der Generaloberen der Orden und religiösen Gemeinschaften, der katholischen Universitäten und der kirchlichen Fakultäten hören.

Im Laufe eines Jahres wurde dieses ungeheure Konsultationswerk vollbracht, aus dessen Prüfung klar die Punkte hervorgingen, die einem tiefen Studium zu unterziehen waren.

Wir errichteten daraufhin die verschiedenen Vorbereitungskörperschaften, denen Wir die schwierige Aufgabe übertrugen, die dogmatischen und disziplinarischen Schemata auszuarbeiten, aus denen Wir jene wählen werden, die Wir der Konzilsversammlung zu unterbreiten beabsichtigen.

Wir haben schließlich die Freude, mitteilen zu können, daß sich diese intensive Vorbereitungsarbeit, zu der die Kardinäle, Bischöfe, Prälaten, Theologen, Kanonisten, Experten aus allen Teilen der Welt ihren wertvollen Beitrag geleistet haben, nunmehr ihrem Ende zuneigt.

Im Vertrauen auf die Hilfe des göttlichen Erlösers, dem Anfang und Ende aller Dinge, auf seine erhabene Mutter und auf den heiligen Joseph, dem Wir von Anfang an ein so großes Ereignis anvertraut haben, scheint Uns nunmehr der Zeitpunkt gekommen, das Zweite Vatikanische Konzil einzuberufen.

Nach Einholung des Gutachtens Unserer Brüder, der Kardinäle der Heiligen Römischen Kirche, sagen Wir daher für das kommende Jahr 1962 mit der Autorität unseres Herrn Jesus Christus, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und Unserer eigenen das Ökumenische und Allgemeine Konzil an, verkündigen es und berufen es ein. Es wird in der Vatikanischen Basilika gefeiert werden, an Tagen, die nach der Zweckmäßigkeit festgelegt werden, welche Uns die gute Vorsehung eingeben wollen wird.

Wir wünschen infolgedessen und befehlen, daß zu diesem von Uns angesagten Ökumenischen Konzil alle Unsere geliebten Söhne, die Kardinäle, Unsere verehrungswürdigen Brüder, die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, seien sie Residentialbischöfe oder bloß Titularbischöfe sowie alle kommen, die das Recht und die Pflicht haben, auf dem Konzil zu erscheinen.

Und nun bitten wir jeden einzelnen Gläubigen und das ganze christliche Volk, die Teilnahme und das Gebet fortzusetzen, auf daß Teilnahme und Gebet die nächste Vorbereitung des großen Ereignisses begleite, belebe und schmücke. Dieses Gebet sei inspiriert von brennendem und beharrlichem Glauben; es sei begleitet von jener christlichen Buße, die es Gott wohlgefälliger und wirksamer macht; es sei bekräftigt durch eine Bemühung christlichen Lebens, die wie das Pfand der entschiedenen Bereit-

schaft jedes einzelnen Gläubigen sei, die Lehren und die praktischen Leitsätze, die das Konzil aussprechen wird, anzuwenden.

Wir richten Unseren Appell an den verehrungswürdigen Welt- und Ordensklerus in der ganzen Welt, Wir richten ihn an alle Gläubigen. Aber in besonderem Maße vertrauen Wir seinen Ausgang den Gebeten der Kinder an, weil Wir wissen, wieviel bei Gott die Stimme der Unschuld vermag, und den Gebeten der Kranken und Leidenden, auf daß ihre Schmerzen und ihr Opferleben kraft des Kreuzes Christi sich verwandeln und zum Gebet, zur Erlösung, zur Lebensquelle für die Kirche emporsteigen.

Zu diesem Gebetschor laden Wir ebenso alle Christen der von Rom getrennten Kirchen ein, damit das Konzil auch ihnen zum Vorteil gereiche. Wir wissen, daß viele von diesen Söhnen nach einer Rückkehr zu Einheit und Frieden Sehnsucht haben, gemäß der Lehre Christi und seinem Gebet zum Vater. Und Wir wissen auch, daß die Ankündigung des Konzils von ihnen nicht nur mit Freude aufgenommen worden ist, sondern daß nicht wenige bereits versprochen haben, ihre Gebete für den glücklichen Ausgang des Konzils aufzuopfern, und daß sie hoffen, Vertreter ihrer Gemeinschaften zum Konzil zu entsenden, um aus der Nähe die Arbeiten zu verfolgen. All dies ist für Uns ein Motiv großer Tröstung und Hoffnung, und just um diese Kontakte zu erleichtern, haben Wir schon vor geraumer Zeit ein Sekretariat mit diesem bestimmten Zweck eingerichtet.

So wiederhole sich denn in der christlichen Familie das Schauspiel der in Jerusalem versammelten Apostel, nach der Himmelfahrt Jesu, als sich die werdende Kirche vereint fand in Gemeinschaft des Gedankens und des Gebets mit Petrus und um Petrus, den Hirten der Lämmer und der Schafe, und der göttliche Geist möge sich herablassen, trostvoll das Gebet zu erhören, das jeden Tag aus allen Winkeln der Erde zu ihm emporsteigt:

„Erneuere in unserer Zeit Deine Wunderwerke wie in einem neuen Pfingsten und gewähre der heiligen Kirche, daß sie mit Maria, der Mutter Jesu, einträchtig in inständigem Gebet verharrend und vom heiligen Petrus geführt, das Reich des göttlichen Heilands ausbreite: das Reich der Wahrheit und der Gerechtigkeit, das Reich der Liebe und des Friedens. Amen“ (Aus dem Gebet für das ökumenische Konzil).

Gegeben zu Rom bei St. Peter, 25. Dezember, Fest der Geburt Unseres Herrn Jesus Christus, im Jahre 1961, dem vierten Unseres Pontifikats.

PAPST JOHANNES XXIII.

(Nichtamtliche KNA-Übersetzung)



Nr. 2

Auch 1962 „Ein Jahr für die Kirche“

Liebe Mädchen!

Im Advent 1960 habe ich Euch gerufen zu einem „Jahr für die Kirche“, zu einem Jahr des ausschließlichen Daseins für den Anderen: für den kranken Menschen, für den alten Menschen, für das pflegebedürftige Kind. Aus Eurer Mitte sind 60 meinem Rufe gefolgt.

Diese Helferinnen sind für die Häuser, in denen sie eingesetzt waren, eine spürbare Hilfe geworden. Wie eine Umfrage der Zeitschrift für die katholische Frauenjugend „Der Brunnen“ dartut, finden alle Oberinnen Worte des Lobes, des Dankes und der Anerkennung. Um nur zwei Zeugnisse anzuführen: „Die Patienten waren erfreut und beeindruckt von der Opferfreudigkeit der jungen Mädchen, . . . Unsere alten Frauen begegnen den Mädchen mit Dankbarkeit und Anhänglichkeit.“ Die Oberin eines großen Hauses versichert: „Durch das gute Beispiel: Willigkeit, Freudigkeit, Selbstlosigkeit und vor allem Religiosität üben sie einen guten Einfluß aus.“

Diesen 60 Helferinnen sage auch ich herzlichen Dank für ihre so geschätzte Hilfe, wie für ihr frohmachendes und zugleich werbendes Beispiel.

Liebe Mädchen! Vielleicht ist es für Eure Entscheidung von Gewicht, zu erfahren, wie Eure Mitschwestern selbst über ihr „Jahr für die Kirche“ urteilen. Fast alle sehen, wie die schon erwähnte Umfrage zeigt, in diesem Jahr eine Bereicherung für ihr persönliches Leben. Um nur einige Antworten zu nennen: „Das kann ich jetzt schon allen bestätigen, daß diese Zeit niemals verlorene Zeit war. Mich persönlich hat die Arbeit bereichert. Ich werde sehr wahrscheinlich noch ein halbes Jahr länger bleiben.“ Eine andere schreibt: „Ich würde jedem Mädchen zu diesem Dienst raten; denn man wird wirklich ein anderer Mensch: reifer, erfahrener, umgänglicher.“ Und wieder eine andere bekennt: „Nach einem solchen Jahr sind wir ganz sicher die Beschenkten.“

Liebe Mädchen! Bald verlassen die meisten der 60 Helferinnen den Platz ihres Einsatzes. Schon machen sich die Oberinnen der Häuser ernste Sorgen, ob sie wohl wieder ein Mädchen vom „Jahr für die Kirche“ erhalten werden. Auch viele der Helferinnen machen sich bereits darüber Gedanken, wer

„ihre“ Kranken und alten Leute, „ihre“ Kinder versorgen wird, wenn jetzt ihr Jahr abläuft.

Liebes Mädchen! Jetzt bist Du gerufen. Komm zur Ablösung; komm hilf mit! Bring auch Du mit Deinen stahlend hellen Augen Licht in die Stube des Alten, Mut an das Bett des Kranken. Komm mit einem Herz voll von Güte und trage auch Du Freude in das Leben des Kindes. Komm! So viele rechnen mit Dir! Laß es für ein Jahr Deine ausschließliche Aufgabe sein, die Liebe mitten in die Welt hineinzutragen!

Liebe Eltern! Wie die oben erwähnte Umfrage ausweist, haben die Eltern der 60 Helferinnen in großer Mehrheit den Entschluß ihrer Tochter nicht nur gutgeheißen, sie haben sich darüber gefreut; und dies, obwohl es für viele ein spürbarer Verzicht an Mithilfe oder am Mitverdienen bedeutete. Hierfür sage ich diesen Eltern ein herzliches Vergelt's Gott. Doch der Herr schreitet immerfort durch die Welt und wendet sich an jene, die Er erwählt.

Liebe Eltern! Sollte Gott der Herr auch Eure Tochter zum Dienst an seinen hilfsbedürftigen Brüdern und Schwestern rufen, so tut es doch den Eltern der bisherigen Helferinnen gleich und verhindert es nicht, daß Euer Kind dem ergangenen Rufe folge. Wieviel Gutes bliebe sonst ungetan!

Freiburg i. Br., am Neujahrstag 1962.

Erzbischof
Erzbischof.

* * *

Es wird den Hochw. Herren Geistlichen anheimgegeben, in welcher Weise sie den Jugendlichen und Eltern den vorstehenden Aufruf des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs bekanntgeben, jedoch sollen alle Möglichkeiten genützt werden, um dieses dringende Anliegen in das Bewußtsein der Gläubigen zu bringen und möglichst viele Mädchen für das „Jahr für die Kirche“ zu gewinnen.

Aufgerufen sind alle katholischen Mädchen ab 18 Jahren, die ihre Berufsausbildung bereits abgeschlossen haben oder ihre Ausbildung für ein Jahr unterbrechen können;

Mädchen, die bereits im Beruf stehen und beim Wechsel ihres Arbeitsplatzes ihre Arbeit für ein Jahr unterbrechen können; Abiturientinnen, die bereit sind, sich vor ihrem Studium ein Jahr zum Dienst an den Kranken und Hilfsbedürftigen zur Verfügung zu stellen;

alle diejenigen, die sich mit dem Gedanken an einen Berufswechsel tragen und hier Gelegenheit

haben, in einem einjährigen, freiwilligen Einsatz ihre Neigung und Eignung für einen sozialen Beruf zu prüfen.

Der Dienst wird geleistet in Krankenhäusern, Altersheimen und Säuglingsheimen, mit denen diese neue Form des Einsatzes genau abgesprochen ist. Der Dienst wird grundsätzlich freiwillig und ohne Vergütung geleistet. Unterkunft und Verpflegung gewährt das Haus, in dem der Einsatz durchgeführt wird. Die Sozialversicherung wird übernommen. Jedes Mädchen erhält ein monatliches Taschengeld von 50,—DM.

Der Vorbereitungskurs findet vom 2. bis 13. April im Diözesanbildungsheim in Bad Griesbach statt. Beginn des Einsatzes ist der 24. April, so daß alle Mädchen Gelegenheit haben, noch einmal nach Hause zu fahren.

Während des Einsatzes kommen die Mädchen regelmäßig zusammen, um Erfahrungen auszutauschen, sich bei Schwierigkeiten zu besprechen und untereinander eine gute Gemeinschaft zu bilden.

Alle näheren Auskünfte erteilt entweder das Erzbischöfliche Seelsorgeamt — Frauenjugend, Freiburg, Wintererstraße 1, oder die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft „Ein Jahr für die Kirche“, Freiburg, Eisenbahnstraße 3, und das zuständige Pfarramt.

Die Geistlichen wollen dafür besorgt sein, daß die Anmeldungen für das Einsatzjahr, das am 2. April beginnt, bis spätestens 1. März 1962 an den angegebenen Stellen eingehen.

Zur Anmeldung gehören: Selbstgeschriebener Lebenslauf, pfarramtliches Zeugnis, Zeugnisabschriften, Paßbild, amtsärztliches Gesundheitszeugnis; die schriftliche Einwilligung der Eltern ist bei Minderjährigen erforderlich, bei Älteren erwünscht.

Prospekte zur persönlichen Werbung und zum Anschlag an Kirchentüren und in den Schaukästen werden in diesen Tagen allen Pfarrämtern und Seelsorgestellten sowie an die Krankenhäuser, Mädchenwohnheime und Klöster zugestellt. Nachbestellungen sind jederzeit bei den oben genannten Stellen möglich.

Freiburg i. Br., den 2. Januar 1962
Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 3

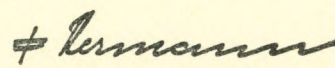
Änderung der Grenzen zwischen den Kath. Kirchengemeinden Hl. Dreifaltigkeit und St. Barbara in Freiburg i. Br.

Nachdem Wir durch Urkunde vom 29. September 1961 (Amtsblatt S. 319) die Pfarrkuratie Hl. Drei-

faltigkeit in Freiburg i. Br. zur Pfarrei erhoben und dabei die Grenzen zwischen der neuerrichteten Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit und der Pfarrei St. Barbara (Freiburg-Littenweiler) neu festgelegt haben, trennen Wir hiermit in Angleichung der Kirchengemeindengrenzen an die Pfarrgrenzen die Fritz-Geiges-Straße, die Fendrichstraße, die Karl-Berner-Straße sowie die Wohngebäude der Schwarzwaldstraße 184—198 und die Wohngebäude Hansjakobstraße 99 bis zur Ostgrenze der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit, ferner die Steyrerstraße, die Neugartstraße, die Gaylingstraße sowie die Wohngebäude der Wasserackerstraße 1—10 von der römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Barbara in Freiburg-Littenweiler ab und teilen sie der römisch-katholischen Kirchengemeinde Hl. Dreifaltigkeit in Freiburg i. Br. zu.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg i. Br. — Untere Verwaltungsbehörde — hat mit Entschließung vom 5. Dezember 1961 gemäß Artikel 11 Abs. 1 des bad. Ortskirchensteuergesetzes vom 30. Juni 1922 (GVBl. S. 501) in Verbindung mit § 3 Abs. 1 a der Verordnung zum Vollzug des bad. Ortskirchensteuergesetzes vom 17. Mai 1923 i. d. F. vom 19. März 1956 (Ges. Bl. S. 71) die staatliche Genehmigung erteilt.

Freiburg i. Br., den 15. Dezember 1961


Erzbischof.

Nr. 4

Ord. 2. 1. 62

Neueinteilung der Firmungen

Die Bevölkerungsbewegung der Nachkriegszeit, durch äußere Umstände bedingte Verschiebungen von Firmungen, Errichtung von neuen Dekanaten und Einführung eines dreijährigen Turnus für Städte haben zu einer sehr ungleichen Verteilung der Firmungen auf die einzelnen Jahre geführt.

Daher wird vom Beginn des Jahres 1962 an das heilige Sakrament der Firmung in unserer Erzdiözese nach folgendem neueingeteiltem Plan gespendet:

I.

Firmung in den Großstädten

1. In der Bischofsstadt Freiburg ist in jedem Jahr Firmung.
2. In Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg wird alle zwei Jahre gefirmt und zwar:
in Mannheim in den geraden Jahren,
in Karlsruhe und Heidelberg in den ungeraden Jahren.

II.

Firmung in den Städten

In nachstehenden Städten ist in jedem dritten Jahr Firmung nach folgendem Plan:

Gruppe a) beginnend 1962

Ettlingen, Kehl, Lahr, Lörrach, Radolfzell, Rheinfelden, Säckingen, Singen, Waldshut.

(Ausnahme: Ettlingen hat 1962 keine Firmung, sondern erst 1965, dann alle drei Jahre.)

Gruppe b) beginnend 1963

Bühl, Konstanz, Oberkirch, Pforzheim, Schwetzingen, Sigmaringen, Villingen, Weinheim.

Gruppe c) beginnend 1964

Baden-Baden, Bruchsal, Donaueschingen, Gaggenau, Gengenbach, Hechingen, Offenburg, Rastatt.

III.

Firmung in den Dekanaten

in jedem fünften Jahr nach folgendem Plan:

Gruppe A) in allen Jahren, deren Jahreszahl auf 0 und 5 endet

Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Heidelberg, Philippsburg, Schwetzingen, Weinheim, Wiesloch.

Gruppe B) in allen Jahren, deren Jahreszahl auf 1 und 6 endet

Geisingen, Gernsbach, Kinzigtal, Offenburg, Renchtal, Säckingen, St. Blasien, Waldshut, Wiesental.

Gruppe C) in allen Jahren, deren Jahreszahl auf 2 und 7 endet

Achern, Breisach (mit St. Peter — St. Märgen), Bühl, Donaueschingen, Endingen, Lahr, Neuenburg, Neustadt, Stühlingen, Villingen, Waldkirch.

Gruppe D) in allen Jahren, deren Jahreszahl auf 3 und 8 endet

Buchen, Haigerloch, Hechingen, Krautheim, Lauda, Pforzheim, Sigmaringen, Tauberbischofsheim, Veringen, Waibstadt, Walldürn.

Gruppe E) in allen Jahren, deren Jahreszahl auf 4 und 9 endet

Engen, Hegau, Klettgau, Konstanz, Linzgau, Meßkirch, Mosbach, Radolfzell, Rastatt, Stockach.

Bei der Umstellung auf diesen neuen Firmplan ergeben sich einmalig folgende Änderungen der Firmabstände:

1. bei den Städten:

die nächste Firmung nach zwei Jahren haben:
Konstanz und Villingen,

die nächste Firmung nach vier Jahren hat:
Ettlingen.

2. bei den Dekanaten:

die nächste Firmung nach vier Jahren haben:
Breisach, Bruchsal, Buchen, Ettlingen, Heidelberg, Klettgau, Krautheim, Lauda, Meßkirch, Mosbach, Neuenburg, Pforzheim, Rastatt, Stockach, Tauberbischofsheim, Waldkirch, Walldürn,

die nächste Firmung nach drei Jahren haben:
Engen, Hegau, Konstanz, Linzgau, Sigmaringen.

Nr. 5

Ord. 2. 1. 62

Spendung der Heiligen Firmung im Jahre 1962

und Kirchen- bzw. Altarkonsekrationen

Nach obigem Plan ist im Jahre 1962 in folgenden Städten und Dekanaten Firmung:

1. in der Stadt Mannheim,
2. in den Städten der Gruppe a,
3. in den Dekanaten der Gruppe C.

Um ein höheres Firmalter zu erreichen, ist in der Stadt Freiburg in den Jahren 1962 und 1963 keine Firmung.

Die Hochwürdigen Herren Dekane der zur Firmung kommenden Dekanate und Städte werden ersucht, die Zahl der Firmlinge der einzelnen Pfarreien zu erheben. In Beratung mit den zuständigen Geistlichen mögen sie geeignete Firmstationen vorschlagen. Für eine Firmstation soll die Zahl von 250 Firmlingen nicht überschritten werden. Es können auch neue Firmstationen vorgeschlagen werden, damit im Laufe der Jahre nach Möglichkeit in jeder Pfarrei einmal ein Bischof war.

Gleichzeitig möge festgestellt werden, wo Kirchen und Altäre zu konsekrieren sind.

Ergebnisse und Vorschläge wollen bis spätestens 15. Februar 1962 an den Erzbischöflichen Sekretär berichtet werden.

Nr. 6

Ord. 29. 12. 61

Familiensonntag 1962

Wie bisher ist auch in diesem Jahr das Fest der Hl. Familie als Familiensonntag besonders zu begehen. „Wer will, daß der Stern des Friedens über dem menschlichen Gemeinschaftsleben aufgehe und leuchte, der gebe der Familie als unersetzlicher Zelle des Volkskörpers Raum, Licht und Atem für die Entfaltung ihrer Sendung zur Weitergabe des Lebens und zur Erziehung der Kinder in einem Geiste, der ihren berechtigten religiösen Überzeugungen entspricht, der erhalte oder stelle nach Kräften wieder her ihre wirtschaftliche, geistig-sittliche

und rechtliche Einheit“ (Pius XII., Weihnachtsansprache 1942). Für diese Ziele und Aufgaben sollen in diesem Jahre unsere Familien in besonderer Weise aufgerufen und ermuntert werden. Gleichzeitig sind sie aufzufordern, den von den deutschen Bischöfen geschaffenen und beauftragten Familienbund der deutschen Katholiken, der auch in unserer Erzdiözese errichtet ist, durch ihren Beitritt zu stärken und durch eine einmalige Gabe von DM 1,— zu unterstützen. Es handelt sich dabei nicht um eine neue Organisation, sondern die Verlebendigung und Koordinierung der bestehenden Familiengemeinschaften in einer Arbeitsgemeinschaft.

Predigtmaterial, Rundschreiben und Formblätter mit der Erklärung der Bereitschaft zur Mitarbeit gehen in diesen Tagen allen Pfarreien und Seelsorgestellen zu.

Nr. 7

Ord. 19. 12. 61

Wehrvorbereitungstage

Für Jungmänner, die in diesem Jahr zum Wehrdienst einberufen werden sollen, finden folgende Vorbereitungstage statt:

1. Bruchsal

Termin: 11. Februar 1962
Ort: Vincentiushaus
Beginn: 8 Uhr — Gottesdienst (Stadtkirche)
Leitung: Militärfarrer E. Frey, Karlsruhe

2. Seckach

Termin: 11. Februar 1962
Ort: Jugenddorf Klinge, Haus St. Bernhard
Beginn: 8.15 Uhr — Gottesdienst
Leitung: Pater Facundus OESA

3. Freiburg i. Br.

Termin: 18. Februar 1962
Ort: Kolpinghaus, Lesesaal — Karlstraße
Beginn: 9 Uhr — Gottesdienst
Leitung: Studienrat Enderle,
Standortpfarrer in Freiburg

4. Hegne

Termin: 18. Februar 1962
Ort: Exerzitenhaus
Beginn: 8.30 Uhr — Gottesdienst
Leitung: Militärfarrer Kessler, Sigmaringen

5. Karlsruhe

Termin: 18. Februar 1962
Ort: Kolpinghaus, Karlstraße 115
Beginn: 9 Uhr — Gottesdienst
Leitung: Rektor W. Wessbecher, Karlsruhe
Teilnehmergebühr: DM 5.50 (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee).

Ende: Zwischen 16 und 17 Uhr. Bei der hl. Messe besteht Gelegenheit zur hl. Kommunion.

Anmeldungen an Erzbischöfliches Seelsorgeamt (MJ), Freiburg i. Br., Wintererstraße 1, mit Angabe des gewünschten Ortes!

Die Vorträge werden von den anwesenden Militärfarrern gehalten; ein Offizier der Bundeswehr ist zur Aussprache anwesend. Zum Teil wirkt auch ein Arzt mit.

Es hat sich gezeigt, daß solche Tage eine notwendige Hilfe bei der Vorbereitung unserer Wehrpflichtigen auf die Zeit ihres Wehrdienstes sind. Viele werden durch den Wehrdienst vor Aufgaben gestellt, die sie nicht ohne weiteres meistern. Solche Tage bieten Gelegenheit, sie darauf vorzubereiten und ihnen wenigstens einige Instruktionen zu geben.

Wir bitten darum alle Hochwürdigen Herren Geistlichen, auf diese Tage von der Kanzel und im Gemeindeblatt hinzuweisen und sich bei der Werbung tatkräftig dafür einzusetzen.

Im Herrn sind verschieden

28. Dez.: Huber Jakob, resign. Pfarrer von Reilingen, † in Ebnet bei Freiburg i. Br.
29. Dez.: Osswald Karl Arthur, Pfarrer in Schlierstadt, † im Krankenhaus in Buchen.

R. i. p.

Erzbischöfliches Ordinariat